

Nicht alles ist abgesagt :

Sonne ist nicht abgesagt
Frühling ist nicht abgesagt
Liebe ist nicht abgesagt
Lesen ist nicht abgesagt
Zuwendung ist nicht abgesagt

Musik ist nicht abgesagt
Phantasie ist nicht abgesagt
Freundlichkeit ist nicht abgesagt
Gespräche sind nicht abgesagt
Hoffnung ist nicht abgesagt
Beten ist nicht abgesagt ...

Hintergrundbild: Rby ME /pixelio.de

Bis auf Weiteres ruhen unsere Gemeindeveranstaltungen und Gottesdienste – leider auch an Ostern! Aber: per Telefon und Mail sind wir trotzdem für Sie da.

Sie erreichen Pfarrerin Dahlhaus täglich verlässlich von 12 bis 13 Uhr und 17 bis 18 Uhr telefonisch unter 94 18 36. Probieren Sie es gerne aber auch außerhalb dieser Zeiten.

Unser Gemeindebüro ist für den Publikumsverkehr geschlossen.

Sie erreichen uns per Telefon unter 47450 oder Mail laban@kirche-hawi.de Wir nehmen uns Ihrer Anliegen an!



Gemeinde zum Mitnehmen

15

Miteinander...

Sonntag, 29. März 2020

Es ist Sonntag. Gott sei Dank!

Die zweite Woche der Einschränkungen liegt hinter uns.

Sie und ich können Gottesdienst feiern.

Zuhause. Am Küchen- oder Wohnzimmer-tisch. Jeder für sich und doch alle zusammen.

Um 10 Uhr geht es los. Oder wann immer Sie wollen.

Weil Gott uns einlädt.



Judika—„Schaffe mir Recht!“ - heißt dieser Sonntag.

Wir bitten Gott: Hilf uns jetzt! Sorge für uns!

Gebet

Gott. Ich bin hier. Und Du bist hier.

Ich bete zu Dir. Und weiß: ich bin verbunden. Mit Dir.

Mit anderen, die zu Dir beten. Genau jetzt. Genau so.

Bei dir kommen wir alle zu unserem Recht. Wo immer wir auch gerade sind. Du siehst uns. Du hörst uns. Von überall bringen

wir Dir alles, was ist.

Stille

Höre auf unser Gebet. Amen



Ein Lied

Herr, du bist die Hoffnung, wo Leben verdorrt, auf steinigem Grund, wachse in mir. Sei keimender Same, sei sicherer Ort, treib Knospen und blühe in mir.

Und ein neuer Morgen bricht auf dieser Erde an in einem neuen Tag, blühe in mir. Halte mich geborgen fest in deiner starken Hand und segne mich, segne mich und deine Erde.

2. Herr, du bist die Güte, wo Liebe zerbricht, in kalter Zeit, atme in mir. Sei zündender Funke, sei wärmendes Licht, sei Flamme und brenne in mir.

Und ein neuer Morgen, bricht auf dieser Erde an in einem neuen Tag, brenne in mir. Halte mich geborgen fest in deiner starken Hand und segne mich, segne mich und deine Erde.

3. Herr, du bist die Freude, wo Lachen erstickt, in kalter Zeit, atme in mir. Sei froher Gedanke, sei tröstender Blick, sei Stimme und singe in mir.

Und ein neuer Morgen bricht auf dieser Erde an in einem neuen Tag, singe in mir. Halte mich geboren fest in deiner starken Hand und segne mich, segne mich und deine Erde.

Text und Melodie: Gregor Linßen 1999

Ein Text aus der Bibel

Zwei Jünger traten nahe an Jesus heran und sagten zu ihm:

„Meister, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst.“

Jesus fragte sie: „Was möchtet ihr denn?“

Sie antworteten: „Lass uns rechts und links neben dir sitzen, wenn du regieren wirst in deiner Herrlichkeit.“



Aber Jesus sagte zu ihnen: „Ihr wisst nicht, um was ihr da bittet.

Könnt ihr den Becher austrinken, den ich austrinke?

Oder könnt ihr die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde?“ - Sie antworteten ihm: „Das können wir.“

Da sagte Jesus zu ihnen: „Ihr werdet tatsächlich den Becher austrinken, den ich austrinke. Und ihr werdet die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde.

Aber ich habe nicht zu entscheiden, wer rechts und links von mir sitzt. Dort werden die sitzen, die Gott dafür bestimmt hat.“

Die anderen zehn hörten das Gespräch mit an und ärgerten sich über die beiden.

Da rief Jesus auch sie näher herbei und sagte zu ihnen:

„Ihr wisst: Die Herrscher der Völker unterdrücken die Menschen, über die sie herrschen. Und Machthaber missbrauchen ihre Macht. Aber bei euch darf das nicht so sein:

Sondern wer von euch groß sein will, soll den anderen dienen.

Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen.

Im Gegenteil: Er ist gekommen, um anderen zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für die vielen Menschen.“

Markus 10, 35-45

Jesus (er bezeichnet sich auch als „Menschensohn“) weist mit dem Kelch und der Taufe auf seinen Tod hin, den er für die Menschen („als Lösegeld“) auf sich nimmt.

Predigt

„Draußen vor der Tür“, so heißt ein Theaterstück von Wolfgang Borchert. Es wurde 1947, knapp zwei Jahre nach dem Krieg, in Hamburg uraufgeführt.

Die Hauptperson dieses Stückes ist der Kriegsheimkehrer Beckmann. Er hat ein steifes Knie und eine hässliche Gasmaskenbrille auf der Nase. Nach drei Jahren sibirischer Kriegsgefangenschaft findet er seine Frau in den Armen eines anderen. Er ist einer von denen, die nach Hause kommen und die dann doch nicht nach Hause kommen, weil für sie kein Zuhause mehr da ist.

Und ihr Zuhause ist dann draußen vor der Tür...“

Ohne eigene Schuld und ohne eigenes Zutun hat dieser Mann seinen Platz in der Stadt – und damit im Leben – verloren.

Er irrt um diese Stadt herum, sucht verzweifelt Eingänge, einen neuen Platz, wagt ein paar Schritte durch offene Türen, um wenig später – elender noch als zuvor – wieder „draußen“ zu sein.

Er ist unansehnlich, er gehört nicht mehr dazu, ist heimatlos. Das ist kein Leben mehr.

Obwohl Beckmann noch überlebt, ist er eigentlich schon tot.

Seine Frage, ob so ein Leben noch Sinn hat, seine Schreie am Ende des Stückes bleiben ohne Antwort.

Bild: Peter Steinrucker/pixelio.de



Ausgesperrt, vor die Tür gesetzt.

70 Millionen Flüchtlinge. Sie haben ihre Heimat verlassen, weil sie keine wirtschaftliche Perspektive haben, weil ihr Land im Krieg versinkt, weil sie aus rassistischen oder religiösen Gründen verfolgt werden. Und nun sitzen sie „draußen vor der Tür“, weil sie keine Hilfe finden. Sie werden „draußen vor der Tür“ gehalten, weil die europäischen Staaten lieber an Zäunen und Mauern bauen, als an menschlichen und christlichen Lösungen.

„Draußen vor der Tür“ – finden sich Menschen immer wieder vor.

Wenn Ehen zerbrechen, sitzen Partner und Kinder draußen. Getrennt von der Familie müssen sie sich neue Beziehungen aufbauen und neue Freunde suchen.

Wenn ein Unternehmen Pleite macht oder auch nur den Firmensitz verlegt, sind auch langjährige Mitarbeiter plötzlich draußen. Finde ich mit über 50 noch einen Arbeitsplatz? Reicht das Geld für die Schuldentilgung am Haus noch? Wie weit muss ich zu einem neuen Job fahren?

Und in diesen Tagen für uns: Wer wird nach der Krise an seinen Arbeitsplatz zurückkehren können? Gibt es die Firma überhaupt noch?

„Draußen vor der Tür“ – da durchzuckt einen der Schmerz. Da ist man allein, fühlt sich überflüssig. Nicht gesehen, oft auch mit Leid und mit Tod.

In unseren Tagen kehrt sich das „Draußen vor der Tür“ gerade um. Die meisten sind drinnen hinter der Tür – und damit eben auch abgeschnitten vom sozialen Leben. Das betrifft besonders die die ohnehin allein oder hilfsbedürftig sind. Hinter der Tür spielen sich dann auch die Familiendramen, die Streitereien auf engstem Raum ab. Wir sind drinnen und doch draußen aus der Gemeinschaft, draußen aus dem sozialen Leben.

Diese Erfahrung nimmt unser heutiger Predigttext aus dem Hebräerbrief auf.

Jesus hat, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Jesus hat draußen vor der Tür, vor dem Tor gelitten. Auch ihn wollte man nicht haben. Mit seinen Meinungen und Ansichten, mit seinem Anspruch stört er; deshalb muss er weg.

Für mich ist das ein Trost: Wenn ich draußen stehe, dann bin ich nicht allein. Dann weiß ich Gott an meiner Seite. Und er kennt meinen Schmerz, weil er ihn selbst durchgemacht hat.

„Lasst uns nun zu ihm hinausgehen“ - so lese ich weiter.

Der Schreiber des Hebräerbriefes ermutigt uns: folgt Jesus nach draußen!

Schaut auf die, die „draußen“ sind und stellt euch an ihre Seite.

Mit Gebeten. Mit Zeichen, die zeigen: wir sind an deiner Seite.

Mit Gabenzäunen für Nichtsesshafte, die es in manchen Städten gibt. Mit dem Einkauf für Menschen in Quarantäne.

Mit dem Nähen von Mundschutzmasken für die Ärzte und Ärztinnen, für die Pflegenden in den Krankenhäusern, Seniorenheimen, Pflegediensten oder in der Betreuung.

Mit Karten im Postkasten der Nachbarin.

Oder Hilfe auf dem Feld für unsere Bauern.

Mit Ruhe und einem freundlichen Wort für die Kassiererin im Supermarkt, wenn gerade das Toilettenpapier wieder alle ist.

Damit, denen die arbeiten, nicht das letzte Mehl oder die letzten Nudeln wegzukaufen, bevor sie abends von der Arbeit kommen.

Mit Unterschriften für die Aufnahme von Flüchtlingen in Deutschland—gerade jetzt. Mit einem offenen Ohr und dem Griff zum Notruf, wenn wir in diesen Tagen über uns Streit hören, der handgreiflich wird. Damit, zuhause zu bleiben für die, die für andere draußen da sein müssen.

Und mit unseren Gebeten, wenn wir selbst nicht hinausgehen können.

Wir spüren: wir sind gerade in diesen Tagen nicht allein, ob drinnen oder draußen vor der Tür. Mich hat in der letzten Woche beeindruckt, dass uns die Christen in unserem Partnerkreis Gisenyi in Ruanda in diesen Tagen mit Gebeten und Briefen unterstützen—dabei geht es ihnen im Land gerade selber schlecht genug.

Ich wünsche uns, dass uns die Erfahrung dieser Zeit zusammenbringt. Für die draußen. Und für die drinnen. Jesus ist uns vorangegangen, lasst uns ihm nachfolgen. Amen.

Zum Singen oder Beten (Text von Lothar Zenetti)

Behüte, Herr, die wir ich dir anbefehle, die mir verbunden sind und mir verwandt. Erhalte sie gesund an Leib und Seele und führe sie mit deiner guten Hand.

Sie alle, dir mir ihr Vertrauen schenken und dir mir so viel Gutes schon getan. In Liebe will ich dankbar an sie denken, o Herr, nimm dich in Güte ihrer an.

Um manchen Menschen mache ich mir Sorgen und möcht´ ihm helfen, doch ich kann es nicht. Ich wünschte nur, er wär bei dir geborgen und fände aus dem Dunkel in dein Licht.

Du ließest mir so viele schon begegnen, so lang ich lebe, seit ich denken kann. Ich bitte dich, du wollest alle segnen, sei mir und ihnen immer zugetan.

In der Stille an die Menschen denken, die Sie Gott besonders ans Herz legen möchten. Und dann das Vaterunser sprechen.

Segen

Der Herr segne Dich.

Er gebe Weite Deinem Herzen und Ruhe
Deinen Gedanken.

Er stärke Deine Hände zum Beten und Tun.

Er umgebe Dich mit Boten seiner Liebe.

Er schenke Dir bei Deiner Arbeit Kraft und die Fähigkeit, freie Zeit zu genießen.

So segne und behüte Dich Gott, der allmächtige und barmherzige, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

